

Unsere Heiligen stellen sich vor

PATRIZIUS

(**Patricius, St. Patrick**)

erzählt uns über sein Leben und Wirken

Von Karin Langeder

Mein spannendes Leben begann um 385/390, als ich in Bannaventa Berniae in Britannien geboren wurde. Damals stand die Insel unter römischer Herrschaft, und ein Teil der keltischen Bevölkerung hatte schon das Christentum angenommen. Mein Vater Calpurnius war Dekurio (Senatsmitglied) und außerdem zum Diakon geweiht; mein Großvater war Priester. Trotzdem fehlte die Frömmigkeit in meinem Elternhaus und in meiner Erziehung.

Im Alter von 16 Jahren wurde ich im Zuge eines Plünderungszuges von Piraten entführt, nach Irland gebracht und als Sklave verkauft. Dort musste ich die Schafe eines Druiden hüten. In diesem Schicksal hatte ich viel Zeit, mich zu besinnen und entschied, mich fortan Gott zuzuwenden. Die Iren waren zu dieser Zeit noch völlige Heiden, die auf Steinaltären den Göttern opferten. Nach sechs Jahren gelang es mir, aus den Bergen zu fliehen und ich gelangte mit einem Schiff nach Gallien. Nach mehreren Jahren der Wanderschaft und der Vervollständigung meiner (bisher mangelhaften) Bildung in verschiedenen Klöstern, wurde ich um 432 zum Bischof geweiht. Ganz deutlich spürte ich den Ruf, Irland bekehren zu müssen. Nach wie vor aber fehlte es mir an der nötigen Bildung, die auch nur schwer in meinen Kopf wollte. Ich war etwas langsam von Begriff, dafür war ich schon in meiner Kindheit immer der erste im Wettkampf. Trotzdem wurde ich zum Nachfolger des ersten irischen Missionars, Palladius, ernannt und reiste in Begleitung von mehr als 20 Gefolgsläuten zurück auf die grüne Insel. Kaum hatte ich Irland betreten, verließen alle Schlangen die Insel und noch heute gibt es in Irland keine Schlangen.

Ich begann meine Mission bei den Stammeskönigen, weil ich wusste, dass ich nur über ihre Zustimmung das Volk zu Christus bekehren konnte. Schwere

Not hatte ich vor allem mit den Druiden, die mir unaufhaltsam nach dem Leben trachteten. Zur Begrüßung setzten sie mir gar einen Becher mit vergiftetem Wein vor. Ich ließ mich aber dadurch nicht beirren und führte meine Mission weiter. Mit mir gingen immer zwanzig bis dreißig junge Männer, die ich auf die Aufgaben eines Priesters vorbereitete. Wenn es mir gelungen war, einen Stamm zu bekehren, half

Derg zurück. Am liebsten aber stieg ich auf einen Berg an der äußersten Westküste des Landes. Ihr kennt ihn heute als Croagh Patrick. Dort verbrachte ich die vierzig Tage zwischen Aschermittwoch und Ostern. Ich fastete Tag und Nacht und warf mich dabei wohl hundertmal zum Gebet nieder. Jede Nacht kam ein Engel und fragte mich nach meinen Wünschen. Ich bat daraufhin, im Jüngsten Gericht selbst über die Iren urteilen zu dürfen. Als mir diese Bitte abgeschlagen wurde, drohte ich, den Berg nie mehr zu verlassen, worauf der Engel mir einräumte, „seit den Aposteln hat es keinen Mann gegeben, der mehr zu bewundern ist“, und der Wunsch wurde mir erfüllt. Bis heute sind der See und der Berg Ziele schwerer Bußwallfahrten, und in Lough Derg wird der Felsen gezeigt, auf dem ich so lange im Gebet gekniet habe, dass meine Knie einen Abdruck hinterließen.

Scharen von Pilgern ziehen auf den Croagh Patrick, viele gehen mit bloßen Füßen oder rutschen auf den Knien, um Buße zu tun.

So wie mein Geburtsdatum im Dunkeln liegt, so ist auch nicht klar, wann ich genau gestorben bin. Irgendwann zwischen 457 und 491 (verzeiht die große Spanne, aber damals hat noch keiner mitgeschrieben – und mein Gedächtnis ist schon als Kind nicht das beste gewesen) war es wohl ein 17. März, an dem ich mein durchaus erfolgreiches und erfülltes Leben in die Hände Gottes zurückgelegt habe.

Zwei Schriften habe ich euch aber hinterlassen, die Einblick geben in das Leben eines Missionars unter „Heiden am Rand der Welt“: Mein „Bekenntnis“ – allerdings nur als drei Jahrhunderte später entstandene Übersetzung erhalten – und den „Brief an die Soldaten des Croticus.“

Nach meinem Tod geriet ich allerdings für einige Zeit in Vergessenheit. Erst ab dem achtten Jahrhundert erkannte man auf der Grundlage meiner Schriften meine Bedeutung für die Christianisierung Irlands.

So wurde ich im Mittelalter in vielen Gegenden Europas verehrt. Seit 1687



ich beim Bau der Kirche mit und ließ dann einen der jungen Männer bei der neuen Gemeinde, den ich als Priester für die Kirche einsetzte. Unermüdlich zog ich über die Insel und gründete Klöster, Kirchen und Schulen, womit ich das Fundament für die heutige katholische Kirche in Irland legte. Um 440 richtete ich meinen Bischofssitz auf einem Hügel in Armagh ein, inmitten eines heidnischen Stammes. Bis heute ist dies der Sitz der katholischen und anglikanischen Bischöfe in Irland.

Bei meiner Missionierung hatte ich den großen Vorteil, dass ich in Liturgie und Lehre auf die Landessprache zurückgreifen konnte. Der christliche Glaube konnte daher von den Iren als etwas „Eigenes“ angenommen werden und bis heute feste Wurzeln schlagen. Den schwierigen Begriff der Dreifaltigkeit veranschaulichte ich meiner Gemeinde anhand eines dreiblättrigen Kleeblattes, das schließlich zum irischen Nationalsymbol wurde.

Um mich von den vielen Reisen zu erholen und neue Kraft im Gebet zu finden, flüchtete ich, wann immer es möglich war, in die Einsamkeit und Askese. Sehr gerne zog ich mich dabei an einen See in der Landschaft Lough

wird mein Fest von der Kirche am 17. März gefeiert. Dieser Tag wird als irischer Nationalfeiertag begangen, Dublin feiert Saint Patrick mit einer großen Parade und vier feierlichen Tagen. Dabei werden Kunst-Schlangen, die ihre roten Zungen bedrohlich aus Papier- und Plastikleibern recken, durch die Stadt getragen. Am Revers oder auf den Hüten der Leute steckt der „Shamrock“, das dreiblättrige Kleeblatt.

Während der großen Hungersnot, die in Irland zwischen 1845 und 1849 herrschte, sind viele Iren in die Vereinigten Staaten ausgewandert, wodurch sich mein Kult seither auch dort einer großen Beliebtheit erfreut.

Nun fragt ihr euch sicher, wie ich als irischer Nationalheiliger in eure Kirche komme. Die Steirer, Burgenländer und Niederösterreicher verehren mich als Patron der Hirten und Herden. Ich bin aber auch besonders in Schwaben sehr beliebt, und sowohl der Stifter dieser Bilder in eurer Kirche (Freiherr von Störck) als auch der Maler (Maulbertsch)¹ stammen ja aus Vorderösterreich. Und übrigens: Wer kennt nicht die Patrizigasse in eurem Bezirk? Sie ist nach mir benannt. Früher einmal erinnerte in der Leopoldauer Straße auch eine Statue an mich.

Immer wieder kommen in eure Kirche Menschen aus Irland, um das Bild zu betrachten und mich zu verehren. (Kann sich noch jemand an Chiaran O'Caroll aus Irland erinnern, der einen Sommer lang bei euch ausgeholfen hat?)

Gekennzeichnet bin ich als Bischof mit Stab und Mitra, oft mit Vieh

(Schafe, Kühe, Pferde) zu Füßen. Meist ist irgendwo ein Kleeblatt angebracht. Gerne wird auch dargestellt, wie ich die Schlangen aus Irland vertrieben habe.

Ich bin Patron der Bergleute, Schmiede, Friseure, Böttcher und des



Viehs. Angerufen werde ich gegen Ungeziefer, Viehkrankheiten, Anfeindungen des Bösen und für die armen Seelen.

Mein Name bedeutet „von vornehmer Herkunft“, „der Adelige“ (lat.)

Der Titel Patricius wurde im spätömischen Reich von Konstantin dem Großen zu einem hohen Ehrentitel gemacht, der nur an die engsten Vertrauten des Kaisers verliehen wurde. Diese wurden damit symbolisch den Verwandten des Kaisers gleichgestellt.

Patricius war bis zum Ende der Spätantike im Oströmischen Reich ein

gebräuchlicher Titel und blieb es dann (als Patrikios) auch in mittelbyzantinischer Zeit bis ins 12. Jahrhundert. Im nachantiken Byzanz wurde der Titel dabei oft an Senatoren verliehen und verlor etwas an Exklusivität. Auch im Heiligen Römischen Reich (dort bis Heinrich V.) war er – in Nachahmung von Byzanz – ein hoher Würdentitel.

¹ Die Komposition des Patrizius-Bildes basiert möglicherweise auf einer Skizze für eine Darstellung der Himmelfahrt Mariä, die in der Himmelszene nahezu ident ist, wenn man Maria durch Patrizius ersetzt.



Literatur:

Vera Schuber, Hanns M. Schindler, Bildlexikon der Heiligen, Seligen und Namenspatrone, München 1999

Erna und Hans Melchers: Das große Buch der Heiligen, Geschichte und Legende im Jahreslauf, München 1996

Ökumenisches Heiligenlexikon im Internet: www.heiligenlexikon.de

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Internet: <http://de.wikipedia.org/>

Verlag Traugott Bautz, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon; Internet: www.bautz.de

Vornamen – deren Herkunft und Bedeutung; Internet: www.vornamen.li/

Hans Aurenhammer, Maulbertsch in Jedlesee, in: Unser schönes Floridsdorf, Blätter des Bezirksmuseums, 7. Jahrgang, Heft 4, Dezember 1973

Bilder:

Statue des St. Patrick vor dem 765 Meter hohen, Croagh Patrick genannten Berg, aus: Ökumenisches Heiligenlexikon im Internet: http://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Patrick_von_Irland.htm

Franz Anton Maulbertsch, Ölskizze zu Himmelfahrt Mariä, aus: [http://www.reproarte.com/Kunstwerke/Franz+Anton_Maulbertsch+\(Maulbertsch\)/Himmelfahrt+Mari%C3%A4/14039.html](http://www.reproarte.com/Kunstwerke/Franz+Anton_Maulbertsch+(Maulbertsch)/Himmelfahrt+Mari%C3%A4/14039.html)

© Mag. Karin Langeder ist Assistantin im Referat für kirchliche Kunst- und Denkmalpflege der Erzdiözese Wien